

Rhein-Neckar-Zeitung 2.10.2015

Die Wege eines Optimisten

Marion Tauschwitz' neues Buch über Pieter Sohl vorgestellt

Von Susann Behnke-Pfuhl

Es ist ein großartiges Buch: Die Heidelberger Autorin Marion Tauschwitz legt eine Biografie über den 1933 in Mannheim geborenen Künstler Pieter Sohl vor, das nicht Einblick in das künstlerische Schaffen geben will, wie sie bei der Buchvorstellung bei Schmitt & Hahn eröffnete. Leitfaden sind vielmehr Persönlichkeit und Wesen eines Mannes, der einer Heidelberger Künstlerfamilie entstammt, die von 1936 bis etwa Anfang der 1990er Jahre im Pförtnerhäuschen am Stiftsweg in Ziegelhausen lebte.

Tauschwitz hält sich an Sohls Vorgabe „Ich will ein heiteres Buch“, sie beschreibt, wie es im Elternhaus unkonventionell zugeht, blendet Höhen und Tiefen nicht aus. Es ist eine Geschichte darüber, wie er seinen Weg in der Familie findet und keiner Verrücktheit aus dem Wege geht. Sohl ist ihn mit Optimismus gegangen. Schon die Kinder, schreibt Tauschwitz, mussten „die Balance zwischen gesellschaftlichen Normen und liberaler Erziehung selbst finden“.

Seine Kunst – manchmal in Konkurrenz zu seinem Vater Will Sohl gesehen – der von der „Welt“ einst zu Deutschlands großen Malern gezählt wurde – sah er stets als Weiterentwicklung des Vaters. Er schuf dennoch seinen eigenen Kosmos. Ein begabter Maler und Zeichner war auch er, an der Düsseldorfer Kunstakademie konzentrierte er sich jedoch auf die Bildhauerei und studierte bei Ewald Mataré und Zoltan Székessy.

Er unternimmt zwei Bildungsreisen nach Griechenland, wird Tierfänger in Afrika, Handelsvertreter in Kamerun und Madagaskar sowie Lehrer in den USA. Künstlerisch gefestigt kehrt er nach Ziegelhausen zurück, wo er sich jedoch gegen den Vater behaupten muss.

Zugleich ermunterte und bestärkte er den Vater, der durch die Liaison zu Zweitfrau Christine Kieseibach und Alkohol an Kraft verlor, sein Talent nicht zu vergeuden. Er hält mit Ratschlägen die Familie zusammen. Dies bezeugen Briefe aus Kamerun, die teils von seiner Frau Birgit Myhre – die bei der Präsentation anwesend war – aus dem Keller des Wohnsitzes am Kohlhof geholt und dem Nachlass am Stiftsweg gerettet wurden.

Nach vielen Umzügen innerhalb Heidelbergs lässt sich Sohl mit Ehefrau Birgit auf dem Kohlhof nieder. Sein Leben ist nicht nur künstlerisch reich, sondern auch geprägt durch viele Kontakte zu Künstlerfreunden: Rudolf Hagestange, der ihm eine Fabel widmete, Peter Theunissen und Charles Haldeman. Auf seinen Reisen macht er Bekanntschaften mit Bernhard Grzimek, Andy Warhol, Errol Flynn, Juliette Greco und Coco Chanel.